

Zähne, die vor einiger Zeit in unser Haus der Natur gelangt sind. Der Träger dieser Zähne wurde allerdings schon am 24. Mai 1905 bei Tschopi (Uganda) vom österreichischen Afrikaforscher Rudolf GRAUER erlegt. Die beiden Zähne gelangten dann nach Wien, wo sie wohlverpackt die beiden Weltkriege überdauert haben. Der linke Stoßzahn weist bei einem Umfang von 58,5 cm eine Länge von 281 cm und ein Gewicht von 82 kg auf. Der rechte Stoßzahn hat einen Umfang von 56,6 cm und eine Länge von 283 cm, sein Gewicht beträgt 76 kg. Somit trug dieses Tier bei Lebzeiten an seinen beiden Zähnen ein Gewicht von nahezu 160 kg!

Ein Beispiel feinsinniger chinesischer Elfenbein-Schnitzkunst ist ein 35 cm hoher Fischer (Foto 32), den der Verfasser zu seinem 85. Geburtstag als Geschenk des Landes Salzburg erhalten hat.

Hippolithen — Magensteine oder Gastrolithen vom Pferd

Von Prof. DDr. E. P. TRATZ

Von Herrn Gustav KIRK, Delligsen, BRD, wurden unserem Haus zwei Hippolithen zum Abguß zur Verfügung gestellt.

Diese steinartigen Gebilde — sie bestehen hauptsächlich aus Ammonium-Magnesiumphosphat oder Calciumcarbonat —, deren Gewicht 770 und 1840 g beträgt, sind krankhafte Ausscheidungen aus dem Magen eines 20jährigen Fuchs-Wallachs, der im April 1943 getötet werden mußte, weil er wegen dieser ihn sehr schmerzenden Hippolithen beim Bergabgehen die Hinterbeine verdreht hatte.

Solche kugelartige Bildungen können im Magen verschiedener Säugetiere vorkommen, ja sogar auch beim Maulwurf. Im Magen der Gamsen bilden sich die, im allgemeinen kleineren, „Gamskugeln“, die im Mittelalter als Bezoarkugeln (von Wildziegen herkommend) eine große Rolle im Heil-Aberglauben (zumeist als Schutz vor Vergiftung) gespielt haben. Solche Gamskugeln wurden zumeist vergoldet, darum hochbewertet, und um hohe Summen verkauft.

Der „Basilisk“

Von Prof. DDr. E. P. TRATZ

Unser Haus der Natur erfreut sich sowohl eines großen Interesses als auch eines regen Besuches seitens weitester Kreise. Deshalb erhält es auch vielerlei Geschenke, worunter sich oft Dinge befinden, die nur am Rande mit der Naturwissenschaft zu tun haben.

Doch gerade derartige Objekte erweisen sich als sehr sinnfällig für die mannigfachen Beziehungen zwischen Natur und Mensch und damit als wertvoll für die von unserem Haus eingeschlagene Didaktik.

Unter anderem erhielten wir vor einiger Zeit von unserer ehemaligen Bibliothekarin, Frau Dr. Rosa SCHNABEL, einen Trinkbecher in Gestalt eines Basilisken (Foto 31).

Diese Gestaltung wirft unwillkürlich die Frage auf, was ein Basilisk eigentlich ist, ob und wo ein solcher existiert, oder ob es sich bei ihm um ein Wesen handelt, das nur in unserer Vorstellungswelt vorhanden ist.

Zoologisch betrachtet, wird als Basilisk eine südamerikanische Leguanart bezeichnet. In der volkstümlichen Überlieferung hingegen wird als Basilisk ein kleines Ungeheuer benannt, das in tiefen Löchern haust und Gift speit. In Wien gibt es sogar ein „Basiliskenhaus“, das durch einen Basilisken aus Stein gekennzeichnet ist. Die Erklärungen für diese Darstellung sind verschieden. Die verständlichste dafür dürfte sein, daß vor lan-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Tratz Paul Eduard

Artikel/Article: [Hippolithen - Magensteine oder Gastrolithen vom Pferd. - In: TRATZ Eduard, Salzburg \(1976\): Berichte aus dem Haus der Natur in Salzburg VII. Folge. 64](#)